

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 12 (1908)

Artikel: Himmel und Erde
Autor: Wechsler, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sternen vermochten sie an die berittenen, mit langen Speießen bewehrten Ritter nicht heranzukommen und litten große Not, bis die siegreichen Berner ihren Hilferuf vernahmen und die Abeltigen in der Flanke faßten. Nach kurzem Kampfe war auch dieser Widerstand gebrochen, und die untergehende Sonne beleuchtete die regellose Flucht des Burgunderheeres, das die Besten seines Adels, darunter die Anführer, den Grafen von Balangin und den Bürgermeister von Freiburg, auf der blutigen Walsstatt zurückließ. Kaum anderthalb Stunden hatte die Schlacht gedauert. Es war der Beginn des gewaltigen Ringens gegen die Burgundermacht, das erst mit dem Zusammenbruch der Letztern auf den Schlachtfeldern von Grandson,

Murten und Nancy sein Ende fand. — Noch einmal war die Gegend von Laupen der Schauplatz eines blutigen Kampfes, als 1798 die französischen „Befreier“ auf ihrem Marsche gegen Bern hier eine Niederlage erlitten, die freilich den Zusammenbruch des alten Staatswesens nicht mehr verhüten konnte. Auf dem Plateau zwischen Laupen und Neuenegg stehen die Denksteine an beide Waffentaten.

Das alte Laupen ist heute ein betriebsames Landstädtchen, das mit seinen zum Teil noch erhaltenen Mauern und Toren und dem malerischen Schlosse die Erinnerung an seine wechselvolle Geschichte wachhält.

Anton Krenn, Zürich.

Erwartung.

Sanft verhüllte lichte Bläue
Und die ferne reicher, freier . . .
Schmückt ihr Fluren euch so zeitig
Zu der kaum ersehnten Feier?

Unter Hecken — jene Rosen . . .
Grüß ich ihre Knospen wieder?
Fallen aus beklünten Zweigen
Bald die weißen flocken nieder?

Wird die morsche Rinde sinken
Und der Aether freundlich walten,
Wo noch flächen frostig blinken,
Helle Woge sich entfalten?

Und der leichte Mond gelassen
Ueben seine stillen Mächte,
All die wolkenlosen milden
Sternengarten frühlingesnächte?

Siegfried Lang, Basel.

Die Freunde.

Es streut kein Frühling Bläue aus
Und lockt die Leute aus dem Haus,

Gibt greisen Stämmen Saft und Kraft
Und löst die Brunnen aus der Haft —

Der Gärtner gräbt und stutzt die Heck',
Die Turner schwingen sich aufs Reck —

Da kommt mir, wenn die Stube raucht,
Die Windsbraut im Kamine faucht,

Ein schmaler feldweg in den Sinn,
Den lang ich nicht gegangen bin.

Drauß, wo die Winde freier wehn,
Da hat mein Freund sein Häuschen stehn,

Und wenn ich komme, aus der Tür
Winckt schon die treue Hand herfür.

Selbander dann, im gleichen Drang,
Wir schlendern so an Wäldern läng.

Dem Süden zu von ungefähr,
Die Lippen stumm, die Herzen schwer.

Ein rechtes Wanderglück zu zwein —
Das möcht' uns wohl willkommen sein!

Die Sonn' am Himmel wär' die Uhr,
Kein Ziel als jene Bläue nur,

Weit auf die Brust und reich beschert
In neuer Welt, an fremdem Herd,

Verstaubte Jugend grünt und schäumt . . .
So haben wir's — wie oft — erträumt!

— — — — —
Doch heimwärts an dem starken Band,
Als Not und Pflicht und Liebe wand,

Geht unser Weg in schwerem Schritt,
Und jeder bringt ein Tränlein mit.

Paul Jlg, Berlin.

Himmel und Erde.

Rötlich schon blühet der Pflirsch,
Schneeweiß die Schlehe am Strauch.
Längst schon kamen die Stare,
Gestern die Schwalben auch.

Und der Frühlingshimmel
Weinte ob all der Pracht;
Drauf haben tausend Blumen
Blühend zum Himmel gelacht.

Erde und Himmel, die beiden
Müssen sich gut verstehn —
Sind wie zwei Menschen, die liebend
Sich in die Augen sehn.

Emil Wechsler, Eschikon.

